

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 12 (1936)

Heft: 32

Artikel: Der Bürgerkrieg in Spanien

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-757041>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

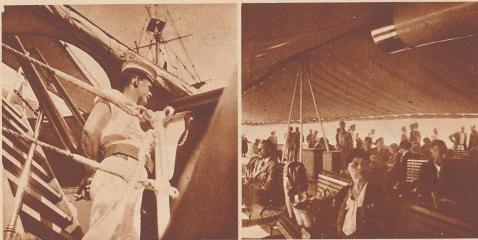


Eine Sanitätskolonne der regulären katalanischen Truppen macht Rast auf der Landstraße von Barcelona nach Zaragoza.
Aufnahme Meyer

Unten:
Freiwillige Miliztruppen der Regierung in Erwartung einer Sturmangriffes der Rebellen bei Guadarrama.

Der Bürgerkrieg in Spanien

Auf ihrem Vormarsch von Norden auf die Hauptstadt sind die revolutionären Truppen des Generals Mola in der Sierra de Guadarrama von den Regierungstruppen aufgehalten worden. Heftige Kämpfe haben sich auf den Pässen und um den Ort Guadarrama selbst abgespielt. Es scheint, daß in dieser Gegend eine Entscheidung fallen soll. Unser Bild zeigt eine Artilleriestellung der Regierungstruppen vor Guadarrama, etwa 60 Kilometer nördlich Madrids.



Ein Matrose des englischen Kreuzers «Repulse».

Die Flüchtlinge aus Mallorca auf Deck des englischen Kreuzers «Repulse».

Rückkehr in die Schweiz

Wer sich in der Weltgeschichte auskennt, weiß, daß unter allen Kriegen der Bürgerkrieg der schrecklichste ist. Die gegenwärtigen Ereignisse in Spanien erinnern diese Erfahrungstatte ein weiteres Mal. Wenn sich die Angehörigen ein und desselben Landes politisch so sehr entwirkt haben, daß sie ihre Menschenrechte nicht nur noch mit Gewalt, Kanonen und Fliegerangriffen ausüben zu können glauben, dann befällt den Gast dieses Landes, der unter dem Schutze der Gastrufenschaft sein ganzliches Tagewerk verrichtet, nicht nur der soh in keiner Weise die Händel der Parteien einzumengen begehr, ein heftiges Unbehagen.

Es greift an die Nerven, daß nach Nacht durch das Gebüsch von Gewehrschüssen aus dem Dunkeln gekettet zu werden. Sicht man dann durch Fenster des Zimmers von Feuerbränden gerötet, dann wächst das Unbehagen zu Beklemmung, und vernimmt man vollends am Rad des Schatzes des englischen Kreuzers, der gegen Landesgrenzen verläßt, das Unbehagen in ein Köfferchen zu packen und abzureisen, dann möchte man eben selber weg aus dieser brenzlichen Gegend. So ergab es sich dennoch, daß in jüngster Zeit zahlreiche Angehörige aus Spanien und aus vielen Schweizer Familien, die in Spanien zurückkehrten, ihr Mobiliar und vieles aus ihrer Habe mußten sie zurücklassen. Die meisten hofften, daß sie in den Städten gelegt hätten, um zurückzukommen, den Städten gehoben zu werden. Aber die Flüchtlingsboote, die die Flüchtlings- oder Bärtüre strecken zu können und dort alles wieder so anzureihen, als wären sie bloß ein paar Wochen in den Ferien gewesen.

Herr Hans Sänger.



Franz Martin Hofmann mit ihrem 15jährigen Sohn Frank. Seit 17 Jahren lebt er in Barcelona, wo die Mutter ein großes Durcheinander besitzt. Als sie zu knattern anfingen, Bombenangriffe die Stadt überflogen, Rauchschwaden den Himmel verdunkelten und man mit eigenen Augen und Ohren immer Beängstigenderes wahrnahm, da riet Herr Hofmann seiner Frau, die geplante Schweizer Ferienreise aufzugeben und stattdessen etwas Friedliches anstreben zu suchen. Von Lissabon aus kam er so vor ungefähr Monatsfrist nach Barcelona, wohnte dort bei einem Schweizer und arbeitete im Maschinenraum der großen spanischen Zeitung «Avangardista». Am 1. Januar monatsfrist für diesen Tag über blieben wir daheim. Am Montag gingen wir nicht mehr zur Arbeit. Als mein Hausherr etwas in der Garage holen wollte, begleiteten wir ihn dorthin. Da sah eine alte Dame, die einen geschützten Auto zur Verfügung, wohin er mit seiner Frau, den beiden Kindern und etwas Gepäck auf Überholspur fuhr. Sie schaute auf und rief: «Herr Hofmann! Sie sind ein großer Mensch!». Die ganze Familie wurde dort zusammen mit anderen Schweizern vom englischen Kreuzer «London» aufgenommen. Zwei Torpedoboote brachten dann andernfalls die rund 120 Schweizer dort hin, während nur wenige Tausend in der Hand blieben. Wie ich vernehme, daß die Einheiten, die nach Frankreich bringen wollten, mieden ich mich schrecklich. Eine bewaffnete Arbeiter brachten uns zum Hafen. Den Engländern gebührte ein Dankspruch vom Bundesrat. Aufnahme Schuh



Herr Gottlieb Kesselring mit seiner großen Familie einer großen katalanischen Familie. Unter der Regierung des Generals Mola (für Zeitungsdruck) aufgestellt werden, reiste er hin und setzt die Maschine zusammen. Von Lissabon aus kam er so vor ungefähr Monatsfrist nach Barcelona, wohnte dort bei einem Schweizer und arbeitete im Maschinenraum der großen spanischen Zeitung «Avangardista». Am 1. Januar monatsfrist für diesen Tag über blieben wir daheim. Am Montag gingen wir nicht mehr zur Arbeit. Als mein Hausherr etwas in der Garage holen wollte, begleiteten wir ihn dorthin. Da sah eine alte Dame, die einen geschützten Auto zur Verfügung, wohin er mit seiner Frau, den beiden Kindern und etwas Gepäck auf Überholspur fuhr. Sie schaute auf und rief: «Herr Hofmann! Sie sind ein großer Mensch!». Die ganze Familie wurde dort zusammen mit anderen Schweizern vom englischen Kreuzer «London» aufgenommen. Zwei Torpedoboote brachten dann andernfalls die rund 120 Schweizer dort hin, während nur wenige Tausend in der Hand blieben. Auch Herr Lang ist begierig von der Liebenswürdigkeit der englischen Matrosen, die sich haushälftig die Kinder überholen zu lassen und auf dem Deck des Kreuzerschiffes «Kyness» und «Cygamp» zurechtmachten. Aufnahme Schuh



Flucht aus Mallorca

Am vorletzten Donnerstag (21. Juli) eilten die Anschläge der englischen, deutschen, französischen Konsulate über die bürgerlich friedliche Insel Mallorca: «wer morgen nicht mit dem englischen Kreuzer «Repulse» nach Marseille sich einschifft, der bleibt auf eigene Lebensgefahr hier». In einer kleinen Bucht des Vorortes Tereno von Palma, sammelten sich etwa 500 Flüchtlinge, meist Engländer und Deutschen, die auf dem Kreuzer und ca. 30 Matrosen saßen. Unter dem Angriff des großen Kreuzers bestiegen die spanischen Kolonialen einen kleinen schwimmenden Motorboot, das die englischen und amerikanischen Kriegsschiffe mit ihren Kanonen im Meer gesetzt hatten. Als «Eintritts» zur Rettung vor dem ungewissen Schicksal genügte der Paf. Hatte uns in Palma während des Mittagessens noch ein kleinerer Fliegerangriff ereignet, so überfiel uns der Friede auf dem sicheren Boden des blitzblanken Kreuzers und den fröhlichen Matrosen. Die Matrosen waren einer schrecklichen Angst ausgesetzt, die letzteren aber seine Flüchtlingsboote gebraucht, so dröhnten zwei große Bombenabwurfsysteme von Barcelona heran und über der Stadt und ließen 20 Bomben fallen, deren Einschläge als graue Wolkenfetzen aufstiegen. Da sah man viele Frauen still auf den Bänken weinen. Ihre Männer waren in der Stadt zurückgeblieben, um ihre mühsam aufgebauten Betriebe zu überwachen und zu schützen. Viele Kinder aber hielten die technische Zauberkunst des Kreuzers für 240 Minuten lange. 3000 Tonnen wurden während der ganzen Fahrt aufs Beste verpflegt, die Mannschaften zeigten sich auch als gute Samariter. Er kennt die Spanier und hat schon etliches mitgemacht. Die unverhoffte Schweizerreise betrachtet er als Ferienfahrt.

Aufnahme Schuh